

Eine ungenügende Ernte besitz die bayrische Grenzstadt Regau. Dort starb vor einigen Jahren ein 81-jähriger Bürger namens Jacob, nachdem er letztwillig verfügt hatte, daß alljährlich an seinem Geburtstag — 22. Juni — 21 Stück Gekochterbrot an Arme verteilt werden sollten. Seit der kriegswirtschaftlichen Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl war dies nicht mehr möglich; statt des Brotes wurden Kartoffeln verteilt. Heuer fehlen aber auch die Kartoffeln, und der Regauer Gemeinderat beschloß, die Angelegenheit auf zwei Monate zurückzustellen, bis es neue Kartoffeln gibt.

Schwere Zeit des Krieges, den wir zu führen gezwungen sind, so lange wir ihn führen müssen, bis zum ehrenvollen Frieden bestehen.

**Aus Berliner Morgenblättern.**

Die „Freisinnige Zeitung“ hebt den Appell des Herrenhauspräsidenten an die Heimat hervor, die Kriegszustände in keiner Weise zu erschüttern und eingedenk zu sein, daß England und Amerika den Krieg nur fortführen in der Hoffnung auf die innere Zermürbung Deutschlands. Der Reichskanzler hat gestern, bevor er ins Große Hauptquartier zurückgekehrt ist, u. a. den bevollmächtigten Vertreter der russischen sozialistisch-demokratischen Sowjetrepublik Joffe empfangen. Die „Börsezeitung“ meint, Graf Hertling kann im Großen Hauptquartier berichten, daß es ihm gelungen ist, den Sturm zu beschwören. Das ist den im Einverständnis mit der obersten Seeresleitung abgegebenen Erklärungen zu danken, an die sich die Mehrheitsparteien halten werden. „Germania“ schreibt: Die als Nachwirkung der Kühlmann-Krisis und des Beschlusses im Auswärtigen Amt beschlossene Kancelerkrise ist ausgeblieben und die alte sozialdemokratische Partei hat gestern im Hauptauschuss des Reichstages die Kriegskredite bewilligt. Wenn der neue Staatssekretär im Auswärtigen Amt in Wirklichkeit als ein Vertreter der rechten Parteien angesprochen werden soll, so hätten auch diese jetzt in der Regierung einen Mann ihres Vertrauens und somit wäre die Stellung des Kanzlers wenigstens teilweise gesichert. Aus diesem Grunde kann die Ernennung des Herrn von Hinzp dem Grafen Hertling nur willkommen sein, vorausgesetzt, daß den bestimmten Versicherungen über die Politik des neuen Staatssekretärs die Tatsachen folgen werden. Die „Ablische Zeitung“ meldet: Lloyd George hat nicht veräußert, bei seinem Besuch an der amerikanischen Front den Truppen vorzuschmeicheln, daß ihr Erscheinen dem Kaiser eine große Enttäuschung bereitet habe. Wolle der Kaiser die Bedingungen annehmen, welche Wilson in seiner Rede aufgestellt habe, so könne er auch sofort mit England und Frankreich Frieden haben. Lloyd George, dem es auf eine Unwahrheit nicht ankomme, wenn die Gelegenheit gegeben sei, habe fortgefahren: Wir verlangen keinen Fußbreit deutschen Bodens. Wir wollen Deutschland nicht aus seinem rechtmäßigen Erbe vertreiben. Bei seiner Ansprache an das diplomatische Korps würde Poincare, so läßt sich der „Vorkamanger“ melden, die Versicherung erneuern, daß die Entente keinen Anlaß habe, direkte oder indirekte Friedensvorschlüge zu machen. Solche müßten von den Mittelmächten ausgehen. Kerenski soll in Frankreich ausgespielt haben. Die parlamentarische Gruppe, die mit den Volkswirk nicht brechen will, habe kein Empfangen. Seine Versuche, die sozialistische Partei für sich zu gewinnen, seien gescheitert. Wie die „Kreuzzeitung“ erzählt, findet wahrscheinlich am nächsten Donnerstag in der Berliner Hedwigskirche ein feierliches Requiem für den ermordeten Gesandten Grafen Mirbach statt.

bedovollmächtigten Vertreter der russischen sozialistisch-demokratischen Sowjetrepublik, Herrn Joffe, die Ratifikationsurkunden zu dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 und zu dem türkisch-russischen Zusatzvertrag zu diesem Vertrage ausgetauscht worden.

**Japans Schenkende Haltung.**

Der Bericht aus Washington, daß Japan beschlossen habe, das Ersuchen der Ententemächte, unter allen Umständen in Sibirien vorzugehen, zurückzuweisen, wird amtlich für unrichtig erklärt. In Japans Haltung sei keine Veränderung eingetreten. Amerikas Antwort über die Angelegenheit wird abgewartet.

**Die Dendnet der englischen Schifffahrt.**

Ein buntes Böttchengemisch war es, das „U...“ vor einigen Wochen nach der Versenkung des englischen Zunderdampfers im Atlantischen Ocean in Betracht gezogen antrat. 79 Mann zählte die Besatzung, doch die allerwenigsten der Leute waren Engländer, in erster Linie nur die Offiziere und Maschinisten. Die Mannschaft jedoch setzte sich zusammen aus afrikanischen und amerikanischen Negern, Malaien und Mongolen, Japansen, Chinesen und Japanern neben einigen Europäern. Auch wieder ein Beweis dafür, wie knapp die englische Handelsmarine heute an Seeleuten und mit was für zweifellos zum größten Teil wenig geeigneten Erfahrenen sich die englischen Schiffe behelfen müssen.

**Lloyd George soll bei den englischen Bergleuten vermitteln.**

Neuer meldet: Da der Kontrollleur für die Bergwerke sich geweigert hat, alle Forderungen der Bergleute nach Erhöhung der Löhne und Herabsetzung der Arbeitsstunden zu bewilligen, hat der nationale Rat der Bergleute mit Rücksicht auf die ernststen Folgen, die ein allgemeiner Aufruhr in den Kohlenbergwerken haben würde, Lloyd George gebeten, eine Abordnung zu empfangen. Lloyd George hat zugestimmt.

**Mit 200 000 Kronen durchgebrannt.**

Die Ungarische Landesbank in Budapest sandte einen Kassenvoten in Begleitung eines Beamten mit dem Auftrage, bei einer Filiale des Wiener Bankvereins 200 000 Kronen in bar und einen Check an die Oesterreichisch-Ungarische Bank abzuliefern. Während der Beamte sich einen Augenblick entfernte, um die entsprechenden Schriftstücke an der Kasse abzugeben, entfloh der Kassendiebstahl, der die Werte in einer schwarzen Lebertasche trug. Der Kassenvote war erst seit 2 Tagen im Dienst. Er ist im Arbeitsbuch als Joseph Gerula, 25 Jahre alt, bezeichnet, die Polizei nimmt jedoch an, daß der Name falsch ist.

**Rebellische Griechen.**

Beit Parisien meldet aus Saloniki: In Coszom wurden 7 griechische Offiziere und Unteroffiziere, die angeklagt waren, eine militärische Meuterei in Verbita angezettelt zu haben, standrechtlich erschossen. Sie sollen sich gefälschter Dokumente bedient haben, um eine Rebellion hervorzurufen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Paul Zschmann. — Druck und Verlag: Neue Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Was der Reichskanzler wörtlich über die Zukunft Belgiens sprach.**

Neben die Ausführungen, welche der Reichskanzler gestern vor dem Hauptauschuss über die belgische Frage gemacht hat, sind in der Öffentlichkeit Darstellungen verbreitet worden, die Mißverständnisse hervorrufen könnten. Wir geben daher nachstehend den in Betracht kommenden Teil der Kanzlerrede ausführlich wieder. Anknüpfend an seine vorgestrigen Darlegungen hat der Reichskanzler folgendes ausgeführt: Was die Zukunft Belgiens betrifft, so bedeutet, wie ich gestern schon sagte, die Okkupation und der gegenwärtige Besitz Belgiens nur, daß wir ein Pfand für die künftigen Verhandlungen haben. Im Begriff des Pfandes liegt es, daß man das, was man als Pfand in der Hand hat, nicht behalten will, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgend einer Form zu behalten. Wir wünschen genau so, wie ich schon am 24. Februar gesagt habe, daß das nach dem Arlege wiedererstandene Belgien als selbständiges Staatswesen, keinem als Vasall unterworfen, mit uns in guten, freundschaftlichen Verhältnissen lebe. Das ist der Standpunkt, den ich zu dem belgischen Problem von Anfang an eingenommen habe und auch heute noch einnehme. Meine Herren, diese Seite meiner Politik steht durchaus im Zusammenhang mit den allgemeinen Richtlinien die ich Ihnen gestern dargelegt habe. Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Weil wir ihn als Verteidigungskrieg führen, weil wir uns von Anfang an jede imperialistische, jede auf die Weltbeherrschung gerichtete Tendenz ferngehalten hat, darum werden auch unsere Friedensziele dem entsprechen. Was wir wollen, das ist die Unversehrtheit unseres Territoriums, das ist freie Luft für die Entwicklung unseres Volkes insbesondere auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Das ist natürlich auch die notwendige Sicherung für die schwierigen Verhältnisse. Das trifft vollkommen auch für den Standpunkt zu, den ich Belgien gegenüber einnehme. Wie ich dieser Standpunkt aber im einzelnen festlegen läßt, das hängt von den künftigen Verhandlungen ab. Darüber kann ich jetzt keine bindenden Erklärungen abgeben. Ich muß mich damit begnügen, diese allgemein maßgebenden Richtlinien hier nochmals ausdrücklich festzustellen zu haben, und so glaube ich doch an Sie jetzt die Bitte richten zu dürfen, lassen auch Sie mit, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die so überaus wichtig ist für unsere Brüder draußen im Felde, helfen Sie alle zusammen mit, daß wir die

Austausch der türkisch-russischen Ratifikationsurkunden Western sind im Auswärtigen Amt in Berlin zwischen dem türkischen Botschafter Hattı Paşa und dem



Vor reichlich drei Jahren starb auf dem Felde der Ehre unser jüngster Sohn, und vor kurzem erhielten wir die uns tieferschütternde Nachricht, daß auch unser ältester, noch verbliebener einziger, innigstgeliebter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Kaufmann**

**Otto Weiß,**

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 39 Jahren auf dem westlichen Schlachtfelde gefallen ist. Sein unerbittliches und vorbildliches Streben, im Sinne seiner allerwegen offenbaren, unwandelbaren deutschvölkischen Gesinnung, mannhaft und in freiwilliger, selbstloser Hingabe mitzuwirken im offenen Kampfe für die Verteidigung des deutschen Vaterlandes, ließ ihm gern den Opiertod erleiden.

In tiefem Schmerze

A. Herm. Weiß und Frau, als Eltern  
Frieda Schaarschmidt, geb. Weiß  
Wally Sonntag, geb. Weiß  
Otto Schaarschmidt, Curt Sonntag  
nebst Nichten und Neffen.

Niederplannenstiel, Aue und im Felde, den 13. Juli 1918.

Für die uns in so überreichem Maße dargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem viel zu frühen Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Gattin, unserer herzenguten Mutter

**Frau Frieda Fischer**  
geb. Kretschmar

sprechen wir hierdurch im Namen aller übrigen Angehörigen unseren

**herzlichsten Dank**

aus.

**Ernst Fischer und Sohn.**

AUE, den 13. Juli 1918.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 14. Juli  
**Dr. med. Hofmann.**

Diensthabende Apotheke am 14. Juli

**Adler-Apotheke.**

**Sprechstunden-Beginn 15. Juli**

San.-Rat Dr. J. Praeger, Chemnitz, Stephanplatz 4.

**Zuverlässige Frau oder Fräulein**  
als größerem Personal **Abteilungsleiterin**  
vorstellen kann, als  
sucht. Es wollen sich nur solche melden, die bereits ähnlichen Posten inne hatten. — Auch finden Frauen u. Mädchen, die Talent zum Zeichnen und Malen haben, in od. außer dem Haus angenehme Beschäftigung.  
Karl Valentin, Niederstemmer Weg 8.

Ein zuverlässiges und ehrliches  
**Dienstmädchen**  
ab zum 1. Oktober gesucht.  
Dunkel, Steuerinspektor,  
Bad Schmiedeberg, Bez. Halle, Willa Blomard.

**Wer übernimmt** die Instandsetzung eines Jagdwagens, d. h. der selbe ist mit neuem Ueberzug zu versehen und zu lackieren. Angebote erbitet  
G. Hemming, Rastbau 1. Sa.

**Fabrikgrundstück,**  
geeignet für Metallwarenfabrik,  
oder auch fertige, kleinere Fabrik  
sodort zu kaufen gesucht.  
Angebote unter A. C. 2939 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

**Möbl. Zimmer,** gut und sauber, mit voller Pension, sucht zum 1. Aug. Herr (Kapellmeister). Angebote mit Preis an  
D. Siegfried, Zwickau, Sa., Wilhelmstr. 49 L.

**Zu verkaufen**  
ein schönes, massives, gut bezogenes **Hausgrundstück**  
mit großem Garten und schöner Einfahrt, auch zu Fabrikationszwecken geeignet, nahe Bahnhof in Schwarzenberg.  
Zu erfragen in des Geschäftsstelle.  
Reisekorb od. Koffer (gebraucht) zu kaufen gesucht. Schmalz, Bahnhofsstr. 21.

**Piano**  
steht zum sofortigen Verkauf.  
Michael, Friedr.-Weg-Str. 17, 1.

**Wittel. Wohnhaus**  
in Aue umständehalber zu verkaufen. Anfragen erbeten unter A. C. 2937 an die Geschäftsstelle d. Bl.